



ZWISCHEN IRRTUM UND WIRKLICHKEIT

In dieser Artikelserie befassen wir uns mit Begriffen/Schlagwörtern aus der Hundewelt und gehen ihnen auf den Grund.

Foto: fotolia.de

Wie macht man Hunde glücklich?

Wer einen Hund glücklich machen will, muss erst wissen, was «glücklich sein» bedeutet, wie es erkannt und erreicht werden kann. Da führen Missverständnisse schnell in die falsche Richtung.

Die Schweizerische Kynologische Gesellschaft (SKG) hat die «Stiftung Hund Schweiz» ins Leben gerufen, deren Leitmotiv «Hunde glücklich machen» heisst. Für fünf Millionen Franken ist ein «Kompetenzzentrum Hund» geplant, dessen Kernstück eine Trainingshalle ist, wo Praxistrainings und Agility-Turniere stattfinden sollen, wo Pokale winken. Wir haben uns und zahlreichen Hunde-Experten die Frage gestellt, wie man Hunde glücklich machen kann.

Glück des Menschen – Glück des Hundes

Mit Glück ist hier ein Zustand gemeint und nicht ein zufälliges Ereignis (wie ein Lottogewinn). Das Englische unterscheidet klärend zwischen «luck» und «happiness». Die griechischen Philosophen wie Platon und Aristoteles definierten das Glück als höchstes und erstrebenswertes Gut für den Menschen.

Seit die Wissenschaft bei Tieren ein Gefühlsleben nachgewiesen hat, setzt sich auch der Mensch damit auseinander: Was ist mit «glücklich sein» beim Tier gemeint? Wie wird es erkannt und wie ermöglicht?, lauten die drei Grundfragen. Damit attestiert der Mensch dem Tier beziehungsweise dem Hund, dass «glücklich sein» auch

für ihn ein erstrebenswertes Gut sein darf. Dazu hat die Neurobiologie inzwischen Beweise geliefert: Bestimmte Reize von aussen oder innen lösen im Gehirn im zentralen Nervensystem die Produktion der Neurotransmitter Dopamin, Serotonin und Oxytocin aus, welche als Glückshormone diese Glücksgefühle auslösen.

Wie erkenne ich, dass mein Hund glücklich ist?

Könnten Hunde die Frage beantworten, was sie glücklich macht, so bekämen wir ebenso unterschiedliche Antworten, wie wenn der Mensch dies gefragt würde. Das mag zum Teil rassebedingt sein, ist in erster Linie jedoch individuell. Nur: Während der Mensch weitgehend seines eigenen Glückes Schmied ist, hängt das Glück des Haushundes überwiegend vom Menschen ab.

Um «glücklich sein» richtig deuten zu können, braucht es Wissen über das Ausdrucksverhalten des Hundes. Nur wer den eigenen Hund genau beobachtet, erhält über seinen Gefühlszustand Bescheid. Das Knabbern am leckeren Knochen, der Verzehr der frischen Mahlzeit lösen zweifellos gute, leicht beobachtbare Gefühle der Zufriedenheit aus. Doch «glücklich sein» ist mehr: Die Körperspannung oder -haltung zeigen es, je nachdem ob der

Nehmen Sie an unserer
UMFRAGE teil:
hundemagazin.ch

GLÜCKSPFEILER

- Sicherheit/Vertrauen
- Kuschelzeit, sanfte Berührungen (nicht abklopfen)
- angemessene Sozialkontakte
- Schnüffelpaziergänge
- auch mal buddeln dürfen
- freundlicher Umgang

GLÜCKSKILLER

- Grober Umgang (Leinenkorrektur etc.)
- Launenhaftigkeit
- Streit und Unruhe zu Hause
- ausgesperrt werden
- Leistungsdruck
- Vernachlässigung

Hund beschäftigt ist oder ruht, und wenn er an besonders empfänglichen Stellen gekraut oder massiert wird. «Glücklich sein» lässt sich am klaren, offenen Blick sowie an sanften, lockeren Gesichtszügen erkennen, wenn er zufrieden die Ohren hängen lässt oder sie erwartungsfroh aufstellt, weil er die Futterbüchse gehört hat. Details können Aufschluss geben: Wie ist die Position der Mundwinkel? Wie trägt er die Rute? All das können Indizien für einen glücklichen Zustand sein. Gangweise, Atmung, Herzschlag, Muskeltonus, sogar die Fellbeschaffenheit können Aufschluss darüber geben oder die Art und Weise, wie er eine körperliche Tätigkeit ausführt sowie ob und wie er danach zur Ruhe findet.

Es braucht immer eine Beurteilung des Gesamtbildes. «Glücklich sein» kann der Hund erreichen, egal ob er in seinem Körbchen liegt oder auf dem Balkon und dabei halb wach, halb dösend die Umgebung überwacht, ob er eine Fährte verfolgt, beim Joggen neben uns her tragt und ab und zu ausgiebig einen Grashalm von unten bis oben beschnüffeln darf. Glücklich sein kann er, wenn er einen bekannten Hundefreund trifft, mit ihm herumtollt, um dann wieder in Ruhe

von dannen zu gehen. Wenn er mit seinem Menschen etwas unternehmen kann, sei es eine Sucharbeit oder das Absolvieren eines Geschicklichkeitsparcours.

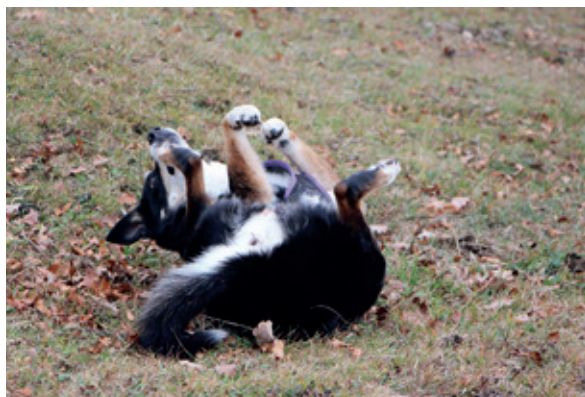
Der Mensch als Glücksverhinderer

Weil wir unsere Hunde glücklich sehen möchten und sie uns ja glücklich machen sollen, interpretieren wir oft vorschnell unsere Glücksvorstellungen in den Hund hinein. Wenn er bellt, heisst es sehr oft: «Er freut sich», doch vielleicht ist er einfach aufgeregt. Der Hund, der jeweils Dutzende Male den geworfenen Gegenstand apportiert, ihn hechelnd Frauchen oder Herrchen vor die Füsse legt und mit nach hinten gezogenen Mundwinkeln und weit geöffneten Augen auf den nächsten Wurf wartet, ist nicht etwa glücklich, sondern hoch gestresst, auch wenn der Mensch sagt: «Er macht es gern». Statt dem Hund aus seiner egoistischen Haltung heraus ein vermeintliches Glück aufzwingen zu wollen, müsste sich dieser Halter vielmehr bewusst sein, dass die ständige Produktion des Stresshormons Noradrenalin seinen Hund längst zum Junkie, einem Süchtigen, gemacht hat.

Das hat nicht mehr viel mit «glücklich sein» zu tun. Dasselbe gilt heute auf breiter Ebene – nicht nur an der Spitze – dort im Hundesport, wo der Halter aufgrund seines Ehrgeizes das Mass aller Dinge überschreitet, wo der Hund auf ein Sportgerät reduziert wurde. Oft führt die Rassezugehörigkeit zu falschen Annahmen, denn nicht jeder Windhund ist auf der Rennbahn glücklich, nicht jeder Retriever ist gerne Familienhund, nicht jeder Border Collie wartet nur auf den nächsten Befehl, nicht jeder Schäferhund liebt Unterordnungsübungen.

Wie macht man nun Hunde glücklich?

Wenn alle Grundbedürfnisse erfüllt sind und sich der Hund bei uns sicher und geborgen fühlt, haben wir



Links
Wälzen nach Herzenslust.

Er hat es gut gemacht
– darum gibt es eine Belohnung.

BUCHTIPPS

Einfach artgerecht

Ethik und Verhaltensforschung als Basis für eine harmonische Mensch-Hund-Beziehung.

Anders Hallgren

144 Seiten, ca. 60 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-8404-2039-9

45 Franken (UVP)

Auch als eBook erhältlich.

Glücksmomente

Vier Pfoten und zwei Beine auf der Suche nach dem Glück

Jörg Tschentscher & Clarissa von Reinhardt

87 Seiten, Softcover, mit zahlreichen farbigen Fotos und Abbildungen

ISBN 978-3-936188-59-2

15 Franken (UVP)



eine gute Basis gelegt. Die Nähe, auch die körperliche, zu seinem Menschen als wichtigster Sozialkontakt und die Möglichkeit Hundefreunde zu treffen sind Bedingungen, um glücklich zu sein. Freundlicher Umgang, Zuneigung, friedliches und ruhiges Umfeld sowie der Verlass, in einem geregelten Alltag zu leben, sind soziale Grundlagen für sein Glück. Die individuellen Bedürfnisse erfüllt der Mensch, wenn der Hund in seinem Dasein und Handeln möglichst oft «Hund sein» darf und dafür Respekt und Anerkennung erfährt. Letztlich verhelfen wir dem Hund zum Glück, indem wir ihm eine Selbstständigkeit entwickeln lassen, ihm so viele Freiheiten gewähren wie möglich, wie für ihn gut und seine Umwelt tragbar sind.

«Hunde glücklich machen» – das ist zweifellos schneller gesagt als getan. Ist der Mensch ausserdem bereit, sich selbst zugunsten seines Hundes zurückzunehmen, steht dem gemeinsamen «glücklich sein» nichts mehr im Weg. Es verlangt vom Menschen vor allem Empathie, seinen Hund als Individuum zu sehen. Manchmal reicht für das Glück ein unverhoffter, freudiger Augenkontakt, ein weicher Blick. 🐾

Text und Fotos: Roman Huber



Glückstrahlender Blick auf den Geruchsgegenstand – die Personensuche kann beginnen.

Lesen Sie nachfolgend die Meinungen von Hundexperten.

STATEMENTS VON HUNDEEXPERTEN

Ein Hund ist glücklich, wenn...



Thomas Baumann (D), Hundetrainer, ehemals Polizeihundeausbildner, Stiftung Dogworld, Hundezentrum Baumann

«... er zufrieden ist! Aussage der Glücksforschung: Strebt nicht nach Glück, sondern nach Zufriedenheit. Diese kann als ständiger Begleiter des Lebens gelten. Glück hingegen kommt und geht. Viele Umstände im Leben eines Hundes können zu dessen Zufriedenheit beitragen. Die wichtigsten Gaben des Menschen sind – nebst Nahrung – Zuneigung, Vertrauen, Sicherheit, Verlässlichkeit, Geborgenheit, Führung und Orientierung.»



Hansueli Beer, Zentralpräsident Schweizerische Kynologische Gesellschaft

«... wenn er artgerecht gehalten wird. Dazu gehören Erziehung, gesundes Futter, Familienanschluss und eine sinnvolle Beschäftigung.»



Dr. Marc Bekoff (USA), emeritierter Professor für Ökologie und Evolutionsbiologie, Universität von Colorado, Buchautor

«... es die ihm gewährte Freiheit erlaubt, unter Einhaltung der Regeln und Grenzen der Gesellschaft ein Hund zu sein. Es ist wichtig, jeden Hund als ein einzigartiges Individuum zu betrachten und zu verstehen, was er in einer Welt braucht, in der die friedliche Koexistenz mit anderen Hunden und Menschen das Ziel sein muss. Zudem braucht er gute Ernährung, ausgewogene Beschäftigung, dass für seine Gesundheit gesorgt ist, und viel Liebe – egal, welcher Hund er ist und wo er lebt.»



Ute Blaschke-Berthold (D), Dr. rer. nat., Dipl. Biologin, Trainerin und Verhaltenstherapeutin

Hunde sind glücklich, wenn sie in einem Wechsel zwischen Ruhen, Aktivitäten und Entspannung leben können. Aktivitäten machen glücklich, wenn sie den individuellen Neigungen entsprechen und Bedürfnisse befriedigt werden. Ganz besonders glücklich sind Hunde, wenn sie sich in einem interessanten, aber sicheren (wenig bedrohlichen) Umfeld frei und in ihrem eigenen Tempo bewegen können. Vollkommen wird das Glück, wenn Bezugspersonen den Hund in schwierigen Situationen emotional unterstützen: Social Support!



Julika Fitzi-Rathgen, Dr. med. vet./MLaw, Leiterin Fachbereich Hunde Schweizer Tierschutz

«... er nicht allein sein muss. Das gilt für jedes Alter: als Welpen, wenn er mit seiner Mutter und den Geschwistern die ersten drei Lebensmonate verbringen darf; als Junghund, wenn er mit anderen Hunden herumtollen und sich frei und unangeleint mit ihnen bewegen darf; als erwachsener Hund, wenn er als Rudeltier nicht allein zu Hause, im Zwinger oder im Auto bleiben muss; als Hund im Seniorenalter, wenn er von seinen Leuten oder Artgenossen aus dem Alters- und Alltagstrott «mitgerissen» wird – das hält ihn jung und bei Laune.»



Stefanie Frei, rechtswissenschaftliche Mitarbeiterin von Tier im Recht (TIR), Zürich

«... seine Ansprüche respektiert und erfüllt werden. Das Schweizer Tierschutzrecht zählt zwar die grundlegenden Ansprüche eines Hundes auf und setzt somit einen für jeden Hundehalter verbindlichen Rahmen. Für einen glücklichen Hund bedarf es aber mehr als das Erfüllen des Mindeststandards: Glücklich ist ein Hund nur dann, wenn seine eigenen und

individuellen Bedürfnisse im Zentrum stehen und er diese ausleben kann.»



Nicole Fröhlich, NF Footstep, Maienfeld, Ausbildungszentrum für Mensch und Hund

«... er sich angenommen und verstanden fühlt. Hunde tun alles dafür, unsere Herzen zu erobern. Sie sind authentisch, offen, neugierig, loyal, geduldig und lernbegierig. Sie trauen uns, sind positiv und nach Lösungen suchend. Ihre Erwartungshaltung uns gegenüber ist minim, denn sie wissen, dass wir Menschen sind. So sind sie dankbar und glücklich, wenn sie erfahren, dass wir uns bemühen, die von ihnen gelebten Eigenschaften wenigstens ein klein wenig zu erwidern.»



Anders Hallgren (S) gilt als erster Hundepsychologe, Trainer für Verhalten, Buchautor

«Es gibt viele Dinge, die den Hund glücklich machen. Es sind dieselben, die einen Menschen glücklich machen. Am wichtigsten ist, dass der Hund eigene Initiativen ergreifen darf, um das Gefühl zu haben, den Lebenssituationen gewachsen zu sein. Wird ein Hund kommandiert, bestraft und autoritär geführt, wird der Hund passiv, teilweise gar apathisch. Wichtig ist, dass der Hund angemessen stimuliert und bewegt wird und er Routinen hat. All dies gibt dem Hund Sicherheit und macht ihn glücklich.»



Daniel Jung, Rechtsanwalt, Felben-Wellhausen

«Glück ist ein innerlich empfundener Zustand, der nur durch äussere Signale zu ergründen ist. Ob dieser hundliche Seelenzustand einigermaßen zuverlässig beurteilt werden kann, hängt wesentlich von der menschlichen Empathie ab. Ich bin davon überzeugt, dass mein Hund beispielsweise sehr glücklich ist, wenn er nach einem erlebnisreichen Spaziergang und einer

heiss hungrig verzehrten Mahlzeit bei uns friedlich döst und man ihm die Zufriedenheit förmlich ansieht.»



Jan Njiboer (D), niederländischer Autor, Hundeerziehungsberater, Hundetrainer (Natural Dogmanship)

«... er bedingungslos akzeptiert wird als sozial lebender, territorialer Beutegreifer mit sexuellen Bedürfnissen. Belohnungssysteme erzeugen Druck, da der Hund leisten muss, was der Mensch von ihm erwartet. Er muss spüren, dass er um seiner selbst willen geliebt wird und nicht zum Objekt menschlicher Vorstellungen, Erwartungen, Ziele oder Massnahmen gemacht wird. Er ist glücklich, wenn er sich verstanden fühlt und seine Grundbedürfnisse befriedigt werden.»



Clarissa von Reinhardt (D), Hundetrainerin, Buchautorin und Verlegerin

«... ich ihm ermögliche, so viele artspezifische Verhaltensweisen auszuleben wie möglich. Sei es in Ruhe zu schnüffeln und zu erkunden, Artgenossen zu treffen oder eigene Entscheidungen zu treffen, wo dies geht. Wenn ich Zeit für ihn habe, keine überzogenen Erwartungen in Form von ständigem Gehorsam und gutem Benehmen von ihm fordere, viel Freilauf und Freiraum verschaffe, ihn seine rassespezifischen Eigenschaften ausleben lasse und ihn als eigenständige Persönlichkeit respektiere; wenn ich ihn spüren lasse, dass er für mich ein verlässlicher und wichtiger Partner ist, zu dem ich eine enge Herzensbindung habe und für den ich alles tun würde.»



Thomas Riepe (D), Hundepsychologe, Buchautor

«Glück ist etwas sehr Persönliches. Zwar wird <Wohlfühlen> durch Botenstoffe unseres Körpers hervorgerufen, die bei bestimmten Einflüssen

zum Tragen kommen. Dennoch werden diverse Einflüsse individuell beurteilt und somit auch Glück. Bei Hunden ist es noch schwieriger zu definieren als beim Menschen. Aber man kann davon ausgehen, dass Glück sehr individuell empfunden wird. Wir können als Menschen nur dafür sorgen, das Hundeleben artgerecht und dem Individuum gerecht zu gestalten. Wie wir merken, wann unser Hund glücklich ist? Das wissen wir, wenn wir genügend Empathie für unseren Freund aufbringen.»



Christina Sigrist, Dr. med. vet., FA GST tierärztliche Verhaltensmedizin

«Hunde sind glücklich, wenn ihre individuellen Bedürfnisse bestmöglich erfüllt sind und sie gemäss ihren Anlagen, Fähigkeiten und Interessen gefördert, angeleitet, unterstützt und als Partner respektiert werden. Wenn sie auf eine auf gegenseitigem Vertrauen und Respekt basierende Beziehung zum Mensch bauen können; wenn sie das machen können, dürfen, sollen, was sie gut und gerne machen, ohne psychisch oder physisch Schaden zu nehmen, wozu sie motiviert sind und wobei sie Erfolg haben, womit sie Anerkennung und Wertschätzung ihrer Bezugspersonen gewinnen (können).»



Heike Westedt, Biologin/Hundetrainerin

«... er in einem stabilen, sozialen Verband leben kann, wahrgenommen und geschätzt wird und dabei Sicherheit und Geborgenheit erfährt. Stabil heisst: feste Bezugspersonen und Hundefreunde. Als Teil einer Gruppe kann der Hund Regeln lernen und sichere Bindungen aufbauen. Nicht minder wichtig: Er darf Hund sein, das heisst seine Bezugspersonen nehmen ihn als Hund mit allen Bedürfnissen und Schwierigkeiten wahr und lassen ihn in diesem Rahmen leben.»